

Der König als braver Däsel bedauert den Neffen sehr. — Daß ihm das böse Wetter heimlicht die Lande schwer. — Dann sprachen sie über Österreich und seiner östlichen Geschrei. — Und über Hollands Hoffnung und sonst noch mancherlei.

Kurz, samt der Königin kam er zu Frieden allerlei. — Sob man das Märchen werden zur Wirklichkeit bereit. Gewiß summ's den Berlinern noch lange durch den Sinn: — Wir hatten Besuch vom König und seiner Königin.

Uli.

### Aus aller Welt.

\*\* Nach der neuesten Zählung sind gegenwärtig in Frankreich 15.319 Frauen als Bahnhofsrätherinnen an Kreuzungstellen amlich angeftest. Sie erhalten nämlich ein eigenes Habsch, werden aber im übrigen nur gering bezahlt.

\*\* Eine Dame als Baumeisterin ohnegleichen ist die Voll-Ingenieurin Marian Parks in Amerika. Sie beherrscht sowohl die Stein-Architektur als auch die Konstruktion von Eisenbauten. Obwohl sie erst 3 Jahre lang wirkt, hat sie bereits 8 Wohnhäuser und 12 Molkereien gebaut, darunter das 28 Stockwerk hohe Börseggebäude der Wallstreet Filiale in Newark.

\*\* Ein eigenartiges Inserat stand kürzlich im "Staatsberger Land- und Seeblatt". „Mit Erlaubnis des hochwürdigen Herrn Pfarrers Badermoer lade ich alle Dienstmädchen von hier und Umgebung zu der am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Taflingerhof stattfindenden Verkündigung freundlich ein. Zweck: Vereinsgründung. Ein Dienstmädchen“. Also auch die Unschuld vom Lande huldigt der Frauenbewegung, aber ohne flexible Zustimmung scheint das nicht möglich zu sein.

\*\* Aerzte und Hebammen in Deutsch-Südwestafrika. In dem ganzen Schngebiß befinden sich gegenwärtig nur erst 12 Aerzte, die wenigen Militärärzte ausgenommen. In Anbetracht des ungeheuren Gebietes und der immer mehr anwachsenden Bevölkerung ist diese Zahl natürlich viel zu gering, und Aerzte werden deshalb immer gefucht. Die Regierung gewährt den Aerzten für bestimmte Geschäfte, z. B. die Behandlung der weinen und jungen Beamten, ein Fixum zwischen 4000 bis 7000 Mark, so daß neue Aerzte schon für den Anfang eine gesicherte Existenz finden. Dazu lämen noch die gewiß häutlichen Erträgnisse aus der Praxispraxis. Bei der zweifelhaften wirtschaftlichen Lage vieler Aerzte in dem deutschen Mutterlande ist es befremdlich, daß sich anscheinend so wenig Aerzte für die Praxis in den Kolonien interessieren. Nicht weniger gewöhnlich wird der Zugang von Hebammen, deren Zahl der Junnahme der weiblichen Bevölkerung in keiner Weise entspricht, zumal die vorhandenen Hebammen bei den weit zerstreuten Orten nicht jederzeit zu haben und zu erreichen sind, und nicht jede Frau in der Lage ist, das Wöchnerinnenheim in Windhuk aufzufinden. Die Regierung gewährt den Hebammen eine jährliche Unterstützung von 1000 Mark.

\*\* In Südwestafrika steigen die Bodenpreise! Ekt billiges Geld kann man zwar auch heute noch ein gewaltiges Stück Land kaufen, aber man muß jetzt schon beträchtlich mehr auspenden als vor 5 oder gar 10 Jahren. Im Dezember vor 10.

### Verschlossen.

Roman von William Gillette.

wurden 20.000 Hektar Farmland bei Gibon versteigert. Es war Ackerland, und man erzielte volle 40.000 Mark, also zwei Mark für den Hektar, während der Hektar früher 50 Pf. bis eine Mark kostete. Die Ursache liegt wohl in der großen Nachfrage, denn jeder Dampfer bringt neue Einwanderer, andererseits muß man aber auch wohl annehmen, daß das Land viel mehr Wert besitzt, als man immer annimmt resp. nach den Angaben gewisser Kreise annehmen zu müssen glauben.

\*\* Eine Berliner Dame in behördlicher genehmigter Herrschaftsleidung. Ein junges Mädchen von 24 Jahren hat, trotz eines vollständig weiblichen normalen Körperbaues, so ausgeprochen männliche Gesichtszüge und Bewegungen, männlichen Gang und Charakter, daß sie mehrere Mal in Berlin und Hamburg verhaftet wurde, weil man in ihr einen männlichen Bösewicht in weiblicher Kleidung vermutete. Sie trug nun eigenmächtig Männerkleidung, was dadurch aber wiederum mit der Polizei in Konflikt, da bei Anmeldungen ihre weiblichen Vorname aufgeführt werden. Den polizeilichen Befehlen, wieder Frauenkleider zu tragen, trat sie mit der Bemerkung entgegen, sie würde lieber sterben, als immer von neuem wider verhaftet und bestraft zu werden. Nach Anhören medizinischer Sachverständiger hat nun der Berliner Polizeipräsident der Dame gestattet, Männerkleidung zu tragen, und zwar auch öffentlich. Der beantragten Kenderung der Vorname konnte aber nicht entsprochen werden.

\*\* An den Galgen! Aus Palau wird gemeldet, daß der dortige Magistrat zusammen mit einer Mittel gegen die Expreßberater, die vorwährend Bewohner als Geiseln fortführten und nur gegen Geldsummen freilassen. Der Stadtverordnete Röjem machte den Vorschlag, im Mittelpunkt der Stadt einen Galgen zu errichten und davon die Expreßberater schamlos aufzuhängen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

\*\* Ein reiches Vermögen. Der kürzlich verstorbenen Rentner und langjährige Stadtvorsteher Heinrich Coblenz in Köln-Deutz hat den größten Teil seines Vermögens in Höhe von zwei Millionen Mark testamentarisch der Stadt Köln vermacht. Das Vermögen soll zur Unterhaltung eines von dem Bruder des Verstorbenen ins Leben gerufenen Invalidenheimen dienen.

\*\* Schwere Untaten. Von einem unbekannten Manne ist am Dienstag abend in Berlin in der Warschauer Straße eine Frau Schäfer durch einen Messerstich über der Lendengegend tödlich verletzt worden. Kurz vorher hatte derselbe Mann sowohl auf der einjam gelegenen Kopenicker Landstraße, wie in der belebten Schlesischen Straße je ein Mädchen durch einen Stich in den Unterkörper leicht verletzt, was aber ohne Verfolgung zu werden, entkommen. Frau Schäfer ist in der Nacht ihren Verlebungen erlegen. Die Kriminalpolizei hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Nach der polizeilichen Bekanntmachung wird vermutet, daß der Täter geisteskrank oder epileptisch ist.

\*\* In den Kreisen der Südfriedhöfe war eine gewisse Beunruhigung eingetreten, weil man befürchtete, daß infolge des Erdbebens eine erhebliche Preissteigerung besonders der Gräben eintreten würde. Diese Befürchtungen treffen glücklicherweise nicht zu.

fönnnte er sein Herz vor dem wohlwollenden Meister, der an dem ersten Fortgang dieser Angelegenheit den innigsten Anteil nahm, auszutüten. Es entging ihm nicht, daß, wenn er draußen vor der Tür arbeitete, drinnen im Hause des Stadtrats eine kleine, weiße Hand die Gardine leise zurückdrückt und ein dunkles Augenpaar ihm lange zuschaut, und hierin glaubte er schon den Beweis zu finden, daß er geliebt wird. Sein ganzes Sinnen und Trachten ging einzig und allein dahin, eine Zusammenkunft mit derjenigen, deren Bild unablässig vor seiner Seele schwante, zu erzielen. Doch so sehr er auch jeden in allen anderen Dingen erfunderlichen Kopfanstrengte, wollte es ihm nicht gelingen, einen Weg zu finden, auf dem er dieses Ziel erreichen könnte.

Rosa ging häufig aus, um eine Freundin zu besuchen, und der junge Mann, der selten verläßt, sie am Hause ihres Meisters vorübergehen zu sehen, hatte schon oft den Entschluß gesetzt, ihr nachzugehen und sie bei der ersten günstigen Gelegenheit anzusprechen; doch der alte Küpermeister, dem Kurt diesen Vorschlag mitteilte, verwarf dies Plan als unpassend und voreilig.

Jedes Ding will seine Zeit haben“, sagte er. „Wir müssen Geduld abwarten, bis die Saat, die Ihr in das Herz des Mädchens gesetzt habt, feimt und emporschließt; zudem würdet Ihr der Rosa einen schlechten Dienst erweilen, wenn Ihr sie auf offener Straße antreppen wolltet.“

Kurt mußte dem Meister recht geben. Er begnügte sich einstweilen damit, an jedem Sonntagnachmittag am Eingange zur Kirche St. Maria im Kapitol auf die Geliebte zu warten. Er schien sie dann, so fiel, bevor sie in das Gotteshaus trat, aus ihren feuerwollen Augen ein Blick auf ihn, der beredter als Worte, den Weg zum Herzen des jungen Mannes nie verfehlte.

So standen die Sachen, als kurz vor Weihnachten Kurt eines Abends aus der Weinstube „Zum leckeren Müffelchen“ auf die Straße trat, um nach Hause zu gehen. Die Uhr der nahen St. Albanskirche schlug eben neun. Der junge Mann, den ein bestiges Kopftuch verdeckte, den Heimweg schon so früh angetreten, hält sich fest in seinen Mantel, rückte die Mütze ins Gesicht und ging eiligen Schrittes von dannen.

Der Abend war finster und stürmisches, dann und wann segte der Wind den Schnee, der die Straßen losch bedekte, auf, und peitschte ihn mit unverschämter Freistigkeit dem Wanderten ent-

Eine wesentliche Erhöhung der Preise für Apfelsinen und Zitronen dürfte nicht eintreten, da in den verschiedenen Produktionsgebieten reichlich Ware zu haben ist. Was jetzt Messina weniger verhindert, das wirkt die Konkurrenz Catania und Palermo leicht auf den Markt.

\*\* Ein merkwürdiger Fall von Blutvergiftung. In Höchstein in Unterfranken prellte sich ein Bauernjunge beim Holzmachen mit dem Axthieb am Knie und erlitt dabei scheinbar nur blaue Flecken. Bald aber stellte sich hieb ein, daß das Knie schwoll und der Junge erlag unter furchtbaren Schmerzen einer Blutvergiftung.

\*\* Nach einer Ruhepause von 16 Tagen verzeichneten am Dienstag sämtliche Instrumente der Erdbebenwarte Laibach starke Herabfälle. Die ersten Aufzeichnungen begannen um 12 Uhr 28 Min. 20 Sek. und endeten nach 2 Uhr; der Maximalausfall von 41 Millimeter wurde um 12 Uhr 38 Min. 20 Sek. registriert. Der Herd des Bebens ist etwa 3000 Kilometer entfernt. Um 3 Uhr 42 Min. 47 Sek. setzte ein zweites Beben ein, das gegen 4½ Uhr endete. Um 3 Uhr 51 Min. 20 Sek. wurde der Maximalausfall von 12 Millimetern verzeichnet. Es handelt sich bei dem zweiten Beben wahrscheinlich um ein Nachbeben, das von der gleichen Herde ausging.

\*\* Fünf russische Marine-Offiziere erschienen ungetrunken in einem Varieté in Libau und vergnügten sich damit, Champagnerflaschen in den Zuschauerraum und auf die Bühne zu werfen. Als das Toben der Angertrunkenen zu arg wurde, ließ der Direktor die Polizei holen. Die Offiziere zogen jedoch ihre Revolver und drohten jedem niedergeschlagen, der sie in ihrer harmlosen Unterhaltung störte. Sie feuerten auch mehrere Schüsse auf das Publikum ab, das in wilder Panik floh. Die Offiziere zwangen darauf die Kellner, ihnen weiter Champagner zu servieren, und feuerten auf die Theater-Bedenstelle, die das elektrische Licht auslöschen verloren. Erst als sie völlig vom Rauch übermannt waren, gelang es, sie festzunehmen.

### Nirchen Nachrichten.

Dom. Secagesimä, 14. Febr. 1909.

**Raunhof.**

Born. 11 Uhr: Gottesdienst.

Born. 12 Uhr: Toten.

**Albrechtsbahn.**

Born. 11 Uhr: Gottesdienst.

**Grimmannshain.**

Born. 12 Uhr: Gottesdienst.

### Temperatur in Raunhof.

Zustand des Quecksilbers nach Raumur.

Datum	Reicher Stand	Spärlicher Stand
12. Februar	10	5
13. Februar	15	8

### Tageskalender von Raunhof.

**Bürgermeisteramt:** Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm.; Sonnabend 8 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

**Stadtsteuererstattung:** Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm., 2—4 Uhr nachm.; Sonnabend von vorm. 8—1 Uhr nachm.

**Stadttafel:** Montag bis Freitag von 12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm.; Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

**Städtische Sparkasse:** Werktag von 8—12 Uhr vorm. und 2—4 Uhr nachm.; Sonnabend 8 bis 1 Uhr.

**Postamt:** Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm. 2—6 Uhr nachm., Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

**Pol. Standesamt:** Montags von 8 bis 12 Uhr vorm. und 2 bis 6 Uhr nachm., Sonnabend durchgehend von 8 bis 3 Uhr. Sonntag nur für Tochterbücher (spätestens am Tage nach der Geburt zu melden) vorm. 11—12 Uhr.

**Die Niedere der Sachsen-Hauptstadtsgesellschaft:** befindet sich im Rathaus.

**Der neue Gotteshäuser:** geöffnet von Ostern bis Michaelis täglich von vorm. 7 Uhr bis nach 9 Uhr, von Michaelis bis Ostern von vorm. 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr bis 12 Uhr.

**Freiwilligenrettungsamt (Festnahmen)** Eröffnungstage: Montag und Donnerstag nachm. 6 bis 7 Uhr.

**Pol. Steuerrezeptur:** Garten-Straße Wochentags von 8—12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm.

**Vereinshaus Raunhof:** Grimmaische Straße 179 geöffnet vormittags 10—1 Uhr.

**Kaiserliches Postamt:** Der Postschalter ist geöffnet a) an Werktagen von 7 (im Winter von 8) vorm. bis 12 Mittags und von 2—7 Nachm. b) an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 9 vorm. und 12—1 Nachm. Außerdem für den Fernsprechdienst von 5—6 Nachm. Der Fernsprechdienst wird wahrgenommen Werktag von 7/8 vorm. bis 9 Uhr nachm. Sonntags von 7/8 vorm. bis 1 Nachm. und von 5—6 Nachm. Die öffentliche Fernsprechstelle im Postamt kann nur während der gewöhnlichen Schalterdienststunden benutzt werden. Einschreibbriefe und gewöhnliche Postkarten werden gegen eine besondere Gebühr von 10 Pf. für jede Sendung auch außerhalb der Schalterdienststunden angenommen, sofern ein Beamter im Dienstzimmer — Eingang durch den Hof — anwesend ist. Unter derselben Voraussetzung werden ebenfalls auch Telegramme, die aber vorher schon niedergeschrieben sein müssen, angenommen.

Die Bestellung im Vorbeginn a) für gewöhnliche und Einschreibbriefe 7½, 11½, 15½, 20½, 24½, 30½, 36½, 42½, 48½, 54½, 60½, 66½, 72½, 78½, 84½, 90½, 96½, 102½, 108½, 114½, 120½, 126½, 132½, 138½, 144½, 150½, 156½, 162½, 168½, 174½, 180½, 186½, 192½, 198½, 204½, 210½, 216½, 222½, 228½, 234½, 240½, 246½, 252½, 258½, 264½, 270½, 276½, 282½, 288½, 294½, 298½, 304½, 310½, 316½, 322½, 328½, 334½, 340½, 346½, 352½, 358½, 364½, 370½, 376½, 382½, 388½, 394½, 398½, 404½, 410½, 416½, 422½, 428½, 434½, 440½, 446½, 452½, 458½, 464½, 470½, 476½, 482½, 488½, 494½, 498½, 504½, 510½, 516½, 522½, 528½, 534½, 540½, 546½, 552½, 558½, 564½, 570½, 576½, 582½, 588½, 594½, 598½, 604½, 610½, 616½, 622½, 628½, 634½, 640½, 646½, 652½, 658½, 664½, 670½, 676½, 682½, 688½, 694½, 698½, 704½, 710½, 716½, 722½, 728½, 734½, 740½, 746½, 752½, 758½, 764½, 770½, 776½, 782½, 788½, 794½, 798½, 804½, 810½, 816½, 822½, 828½, 834½, 840½, 846½, 852½, 858½, 864½, 870½, 876½, 882½, 888½, 894½, 898½, 904½, 910½, 916½, 922½, 928½, 934½, 940½, 946½, 952½, 958½, 964½, 970½, 976½, 982½, 988½, 994½, 998½, 1004½, 1010½, 1016½, 1022½, 1028½, 1034½, 1040½, 1046½, 1052½, 1058½, 1064½, 1070½, 1076½, 1082½, 1088½, 1094½, 1098½, 1104½, 1110½, 1116½, 1122½, 1128½, 1134½, 1140½, 1146½, 1152½, 1158½, 1164½, 1170½, 1176½, 1182½, 1188½, 1194½, 1198½, 1204½, 1210½, 1216½, 1222½, 1228½, 1234½, 1240½, 1246½, 1252½, 1258½, 1264½, 1270½, 1276½, 1282½, 1288½, 1294½, 1298½, 1304½, 1310½, 1316½, 1322½, 1328½, 1334½, 1340½, 1346½, 1352½, 1358½, 1364½, 1370½, 1376½, 1382½, 1388½, 1394½, 1398½, 1404½, 1410½, 1416½, 1422½, 1428½, 1434½, 1440½, 1446½, 1452½, 1458½, 1464½, 1470½, 1476½, 1482½, 1488½, 1494½, 1498½, 1504½, 1510½, 1516½, 1522½, 1528½, 1534½, 1540½, 1546½, 1552½, 1558½, 1564½, 1570½, 1576½, 1582½, 1588½, 1594½, 1598½, 1604½, 1610½, 1616½, 1622½, 1628½, 1634½, 1640½, 1646½, 1652½, 1658½, 1664½, 1670½, 1676½,